



Abstracts zu Workshop 37

Ehre und Schande: Wiederentdeckung eines klassischen Themas der Ethnologie Europas

Organisation: Udo Mischek

Kathrin Vogel

Männer bereiten Schande: Vorstellungen männlicher Sexualität in Venezuela und deren Wurzeln in Spanien

Elke Kamm

Ehrvorstellungen im sozialen Alltag in Georgien

Seit der Unabhängigkeit Georgiens 1991 haben tradierte gesellschaftliche Verhaltensregeln wieder an Bedeutung gewonnen. Gegenstand des Referates ist die Frage, inwieweit sich traditionelle Vorstellungen von Ehre und Schande, die in der präsozialistischen Epoche Gültigkeit hatten, auf das Alltagsleben der Frauen und Männer in Georgien heute auswirken.

Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf Ehrvorstellungen? Wer entscheidet bzw. überwacht die Einhaltung der Verhaltensregeln? Werden die Vorstellungen des Ehrbegriffes von der Bevölkerung anerkannt bzw. halten sich die Bewohner an die Regeln der Ehre oder gibt es unterschiedliche Auslegungsformen? Welche Konsequenzen haben Frauen und Männer zu befürchten, die sich nicht an die Ehrvorstellungen halten? Welche Bedingungen/ Faktoren (soziale, wirtschaftliche, politische) führten zur Aufrechterhaltung bzw. zur Neubelebung der Ehrvorstellungen?

Diese Fragen können im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes in Georgien von Juli bis September 2009 gestellt werden. Die Forschung ist angelegt auf 3 Jahre (2009 –2011) und wird von der VW-Stiftung finanziert (siehe Homepage Universität Marburg <http://www.uni-marburg.de/fb03/ivk/aktuelles/news/nachrichten2009/vwprojekt>).

Stéphane Voell

Ein Geschäft mit der Rache? Die Rolle der NGOs in der Vermittlung von Blutrache in Albanien

In den Bergen Nordalbanien herrscht noch heute das vermeintlich grausame Gewohnheitsrecht „Kanun“, so erfährt man es aus Medien und auch aus vielen wissenschaftlichen Quellen. Der Kanun beruhe auf Ehrvorstellungen und der Verlust von Ehre führe nicht selten zu Rache. Viele Morde im heutigen Nordalbanien werden mit Blutrache in Verbindung gebracht. Zahlreiche nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen (NGO) haben sich zum Ziel gesetzt, Blutrachefälle außergerichtlich zu vermitteln.

NGOs brauchen Geld, um arbeiten zu können. Die verschiedenen Vermittlungs-NGOs operieren in den letzten Jahren mit immer größer werdenden Blutrachezahlen, um die Wichtigkeit ihrer Vermittlungstätigkeit zu unterstreichen. Aber woher kommen diese Statistiken? Die immer dramatischer klingenden Zahlen an Blutrachefällen erschaffen eine Vorstellung von Nordalbanien, die nur wenig mit der Realität zu tun hat. Einzelne Vermittler berichten von erfolgreichen Versöhnungen von Familien, die aber nicht in Blutrache gewesen sein wollen. Andere Vermittler ließen sich für ihre Tätigkeit direkt von den Konfliktparteien vergüten, was gesetzlich nicht vorgesehen ist. NGOs helfen auch Familien in Blutrachekonflikten. Es gibt Anzeichen, dass sich Familien bewusst als Opfer von Blutrache darstellen, um an diese Hilfsleistungen zu kommen.

Es gibt Morde im Namen der Ehre in Albanien und es gibt auch NGOs, die erfolgreich Konflikte vermitteln. Aber die Arbeit der NGOs ist möglicherweise auch ein wichtiger Faktor für die Beständigkeit der Blutrache. Thema des Vortrags ist die Frage, ob NGOs in der Konfliktvermittlung nicht nur Probleme lösen, sondern auch Teil des Problems sind.

Simona Wersching

Ehre und Migration - Das Beispiel Rumänien

In meinem Beitrag soll diskutiert werden, inwieweit das Konzept Ehre für die Migration eine Rolle spielen. Dem Beitrag wird eine kurze Begriffsklärung vorangestellt, die vom Begriff Respekt und ihren Teilaspekten Status, Ansehen, Prestige, Anerkennung, Ehre, Würde ausgeht (Sennett (2007), 72-79). Unter Ehre soll eher ein kommunikatives Regelsystem als ein festgefügt System von Werten verstanden werden. „Ehre lässt sich so fassen als eine Sprache der Kommunikation, ein Code der Verständigung über soziale Geltungsansprüche, weniger als die klar definierbare Eigenschaft einer Person, eine objektive Qualität, die unauflösbar zusammenhängt mit ihrem Platz in der sozialen Hierarchie.“ (Asch, 7) Wer von Ehre spricht, und an die eigene Ehre oder die anderer appelliert, nötigt sein gegenüber sich auf einen bestimmten Diskurs einzulassen. Es ist dann nicht mehr einfach möglich, z.B. ausschließlich mit den eigenen Interessen und seien sie noch so berechtigt zu argumentieren.

In Anwendung auf die Migrationssituation interessiert mich, die Einbettung des Begriffs Ehre in den Migrationsdiskurs im Ausgangsland. Anhand von Beispielen aus der Literatur und aus meiner Feldforschungspraxis sollen folgende Fragen

diskutiert werden. Wird Migration als ehrenvolle Aufgabe gesehen? Wem gereicht sie zur Ehre: der Familie und Verwandtschaft?

Bedeutet es Schande auf sich und die Familie zu laden, wenn man nicht migriert? Wie berührt die Migration die Ehre der Frau? Und wie die Ehre des Mannes?

Aus der Feldforschungspraxis wird das Beispiel einer Rotationsmigratin aus Rumänien nach Deutschland vorgestellt, die im Laufe der Zeit in die Rotationsmigration ihre weiblichen Verwandten einbezieht. Wie ist der Umgang mit der Familienehre und der Ehre der Frauen in diesem Fall?